

Rheingauer Beobachter

Fernsprecher 22.

„Eltviller Zeitung“ und „Stadt-Anzeiger.“

Fernsprecher 22.

Nachweislich
größte Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville.



Erscheint Dienstags und Samstags — Abonnementspreis pro Quartal **1.00** für Eltville und auswärts. (ohne Trägerlohn und Postgebühr. — Inseratengebühr: **20** $\frac{1}{2}$ die einspaltige Petit-Zeile. Reklamen die Petit-Zeile **1.00**.
Druck und Verlag von Alwin Boege in Eltville.

Der „Rheingauer Beobachter“ veröffentlicht zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

N^o 124.

Eltville, Samstag, den 28. Dezember 1918.

49. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung der französischen Kreis-Stationen-Kommandantur in Radeßheim werden vorläufig Reiseausweise nur genehmigt:

- a) bei Todesfällen,
- b) bei schweren Erkrankungen,
- c) bei dringenden Geschäftsreisen.

Anträge auf Ausweise müssen eingehend begründet sein. Die bisher beantragten Ausweise wurden nicht genehmigt. Es wird besonderer Vordruck von Radeßheim ausgegeben. Ihr Eingang wird bekannt gemacht werden.
Eltville, den 23. Dez. 1918. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir weisen daraufhin, daß das Schmelzen von Schlitten, Schlittenlaufen, Schlitten und Kodeln in den Straßen und auf öffentlichen Plätzen verboten und strafbar ist. Die Hausbesitzer bzw. Mieter werden aufgefordert, die Bürgersteige und Straßenrinnen vom Schnee und Eis zu reinigen. Zuwiderhandlungen müssen bestraft werden.
Eltville, den 23. Dez. 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Wir suchen:

- 1 Pferdehelfer,
- 1 Stundenmädchen.

Eltville, den 21. Dezember 1918.

Städtischer Arbeitsnachweis.
Zimmer Nr. 3.

Bekanntmachung.

Wir suchen verschiedene Kräfte, auch weibliche, für Schreibmaschine und Kurzschrift. Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind bei uns bis zum 2. Januar 1919 einzureichen.
Eltville, den 21. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Gedanken eines heimgekehrten Frontsoldaten.

Seit drei Tagen bin ich wieder Mensch; ich esse wieder von einem weißen Teller und schlafe in einem richtiggehenden Bett. Ich wälze den abgemagerten Körper in den wohligen Fluten eines warmen Bades und fahre dann hochbeglückt in die von der treuen Gattin bereitgelegte weiße Leinenwäsche. Ich darf ausgehen und heimkommen, wann ich will. Ich, der 40-jährige, brauche mich bei einem Spaziergang nicht mehr ängstlich umzublicken, ob ich es vielleicht veräumt habe, irgend einen 20-jährigen jungen Mann mit Achselklappen vorchriftsmäßig zu grüßen — ich darf mich auf offener Straße in den Arm der Gattin einhaken, und — welche Lust — ich darf mir sogar unter den Linden eine Zigarette anstücken —, ohne daß ich 3 Tage eingesperrt werde! Mensch was willst du noch mehr?

Und doch! Wie ganz anders hatte ich mir die Heimkehr nach vier langen schweren Jahren voll Gefahr und Entbehrung, voll Strapazen und seelischer Qual bis in die letzte Zeit hinein noch immer vorgestellt! Keine Blumen, keine Flagge, kein freudiges Gesicht empfing den heimkehrenden Krieger. Larmlos und schen, ja beschämt eilte ich durch die menschenleeren nächtlichen Straßen, den heimatischen Venaten zu. Gott sei Dank, daß ich hier wenigstens alles in Ordnung fand. Waren und doch während unseres neuntägigen Rückzuges aus Flandern die abenteuerlichsten Gerüchte zu Ohren gekommen, daß in Berlin alles drunter und drüber gehe, und Sorge um Weib und Kind, Haus und Herd hatte uns alle erfüllt. — Gott sei Dank, schnell und fast schmerzlos hatte sich die große Umwälzung hier vollzogen, Vernunft und Tatkraft hatten gesiegt über sträflichen Leichtsinns jugendlicher und politisch unreifer Elemente. Denn das sage ich euch, liebe deutsche Brüder und Schwestern und — es ist nicht vermerkt, wenn ich behaupte, das ist die Bestimmung von Hunderttausenden heimkehrender Kameraden — Ruhe und geordnete Verhältnisse ist das Erste, was wir in der Heimat erwarten, und wonach wir uns alle sehnen! Finden wir diese beiden fundamentalen Voraussetzungen für das lange und schmerzliche entbehrte Familienleben nicht, nun, so werden sich alle die Hunderttausende in Not und Gefahr gefestigten Männer mit der ganzen Kraft ihrer Persönlichkeit für schnelle und resolute Schaffung dieser nötigen Lebensbedingungen einsetzen. Wucherer, Schieber, Schleihhändler und alle die unter diese Kategorie fallenden „deutschen“ Kriegsgewinnler, man wird sie finden und ihnen

ihr Handwerk legen. Sie, die mit dem fetten Nacken, dem schwarzen Pelztragen und den Backenfellen mit hellem Luchsfell, die tagtäglich die Kaffees und „intimen Weinstuben“ der inneren Stadt bevölkern, sie, die mit gewissenlosen Weibern blonder Haarfarbe jahraus, jahrein in Wein- und Sinnenlust schwelgen, während draußen Millionen in Höllenschlünden starben und starben, und alle die, die des Volkes höchste Not schamlos benutzten, um sich Bauch und Beutel zu füllen, zieht sie zur Rechenschaft, auf gesetzlichem Wege! Nehmt es ihnen ab, das Blutgeld, gleichviel, wo und in welcher Form sie es investiert haben, um der Besteuerung zu entgehen, schafft Gesetz, die uns befreien von diesem ekelhaften Gewärm, diesen Schmaragern am Körper unseres schwergeprüften Volkes, sie sind schlimmer als der äußere Feind. H. B.

Politische Uebersicht.

Die Teilung der Gewalten in der Reichsregierung.

Die wichtigste Aufgabe des Reichskongresses der Arbeiter- und Soldatenräte Deutschlands war neben der Festlegung des Wahltermins für die Nationalversammlung die oberste Gewalt im Reich zu schaffen. Der Volksbeauftragte Ebert hatte am Sonntag vor der Eröffnung des Kongresses ausdrücklich erklärt, daß er sein Amt niederlegen werde, wenn dem Kampf zwischen Reichsregierung und Berliner Volksrat durch den Reichskongress nicht ein Ende gesetzt werde. Er hat dem Kongress gewissermaßen ein Ultimatum gestellt. Gleich in den ersten Sitzungen ist es deshalb zu den schärfsten Zusammenstößen gekommen. Nun hat der Reichskongress eine neue oberste Instanz geschaffen, den Zentralrat der deutschen sozialistischen Republik, der aus siebenundzwanzig Mitgliedern besteht. Ihm steht das Recht zu, die Volksbeauftragten abzuberufen, wenn sie sein Vertrauen nicht mehr besitzen. Die von den Mehrheitssozialisten vorgeschlagenen Vertreter wurden vom Kongress in den Zentralrat gewählt. Die oberste Gewalt im Reich und in Preußen liegt in den Händen dieses Zentralrates, der seinerseits wieder von den Arbeiter- und Soldatenräten abhängig ist. Der Volksrat der Groß-Berliner Soldatenräte beschäftigt sich nur noch mit Berliner Angelegenheiten. Bis zum Zusammentritt der Nationalversammlung wird also die Herrschaft immer noch von den Arbeiter- und Soldatenräten ausgeübt. Der Verlauf und die Ergebnisse des Reichskongresses liegen ein Übergewicht der gemäßigten Elemente erkennen.

12. Fortsetzung.)

Der Tag der Abrechnung.

Roman von H. v. Troschke

(Nachdruck verboten.)

„Dante, nein, ich möchte Sie nicht bemühen.“ Lona zwang sich zu einem Lächeln. „Ich wüßte auch nicht, warum ich umfahren sollte, mir droht ja doch keine Gefahr!“

Sie reichte dem Bekannten freundlich die Hand. „Ihre Besorgnis erscheint mir so überflüssig, und doch muß ich Ihnen herzlich für dieselbe danken.“

Endlich ging er. Lona konnte einen Seitenweg betreten, wo es still und einsam war. Ihr Gesicht verzerrte sich, sie wagte nicht frei um sich zu blicken.

Welch ein Unglück war das, unabsehbar, unabwendbar. Aber nur jetzt nicht darüber nachdenken, sondern die Gedanken ablenken. Zu Hochfelds möchte sie nicht gehen, ihre Verstorbenheit wäre dort aufgefallen und bemerkt worden. Auch nach Hause wagte sie sich nicht zurück.

Nein, sie brauchte Bewegung. Immer weiter schritt sie am Fluß entlang, dessen Wellen so geheimnisvoll flüsterten, an Rosenbeeten und Rasenflächen vorüber, zu ihren Füßen niedrigen Blumen, über ihr flüsterten, raschelten die Blätter, sie hatten noch nichts von ihrem frischen, saftigen Grün eingebüßt.

Aber Lona merkte nichts von all dem Schönen ringsum, in ihr war es dunkel, sie tappte in einem Labyrinth, aus welchem es keinen Ausweg gab.

Erst als die Füsse ihr den Dienst zu versagen drohten, winkte sie einer leeren Droschke und ließ sich nun doch noch zu Hochfelds fahren. Aber sie blieb nur eine Stunde dort. Heftiges Unwohlsein vorschüßend, verabschiedete sie sich bald wieder.

Lronde hatte heute einen Klubabend, von dem er erst um ein Uhr heimzukehren pflegte. Manchmal wurde es auch noch später.

Die Mädchen hatten sich auf einen freien Abend gefreut und waren wenig erbaut von der frühen Heimkehr ihrer jungen Herrin. Doch Lona wußte dies. Sie schickte die Diensthofen fort, befahl aber, die Hunde an der Kette zu lassen. Dann schloß sie sich in ihrem Boudoir ein. Es blieben ihr noch reichlich vier Stunden zum Ueberlegen.

Sie warf sich auf den Liegestuhl, ihr Gesicht brannte, mit weit aufgerissenen Augen starrte sie zur Zimmerdecke hinauf. Nicht eine Spur von Müdigkeit erschwerte ihr das Denken. Im Gegenteil, ihr Geist war so klar, fast heiligherisch licht; sie konnte mit Sicherheit berechnen, daß dieses Versteckspiel vor ihrem Manne, diese ganze unselbige Geschichte einen bösen Ausgang für sie nehmen mußte.

Schon ein Zufall konnte sie verraten. Noch war Lronde harmlos; schöpfte er aber erst Verdacht, dann war es zu spät und das Unglück nicht abzusehen.

Der gütige, doch mit Falkenblicken das Leben studierende Mensch brachte ihr, der Gattin, unbedingtes Vertrauen entgegen. War dieses aber erschütterter, oder drängte sich ihm plötzlich die Erkenntnis auf, daß er getäuscht worden, so würde sein Jörn keine Grenzen kennen. Soweit kannte Lona ihren Mann bereits. Heimlich zitterte sie vor ihm.

Sie empfand aber auch im voraus den grausamen Schmerz, den er ihrerwegen dulden würde, der ihn, seiner Veranlagung nach, tief daniederbeugen mußte.

Die wahnsinnige Angst vor etwas Furchtbarem machte ihr Blut kochen. Sie sprang auf, preßte die gerungenen Hände auf die wild klopfende Brust.

„Gibt es denn keinen Ausweg, keine Rettung?“ flüsterte Lona, „muß ich es wehrlos geschehen lassen, daß man mir mein Glück zerstört, mich bettelarm macht? Muß ich?“

Ja, was konnte sie tun? Den einzig richtigen Weg, sich ihrem Manne anzuvertrauen, wagte sie nicht zu betreten. Sie hielt es für ihr gutes Recht, dem Zufall zu vertrauen, der ja alles für sie zum Besten wenden konnte.

Freilich, dieser Trost war schwach und hinfällig, beruhigte sie nur minutenlang. Dann begann von neuem die Qual. Sie grubete, zermürbte ihr Hirn, um schließlich tief, in ohnmächtiger Ergebung den dunklen Kopf zu beugen.

„Wie Gott will, ich kann nichts tun, um das Unheil abzuwenden.“

Totenstille herrschte im Hause, sie war ja mutterseelenallein. Es durchschauerte sie eigen. Wenn jemand sie in ihrer Hilflosigkeit überfiel, war sie verloren. Und doch gewährte es ihr Befriedigung, daß niemand sie beobachten konnte.

Einen Hundertmarktschein steckte sie zu sich; so freigiebig wie vor einigen Monaten durfte sie nicht wieder sein. Was hätte daraus werden sollen!

Um dreiviertel elf warf sie ein Tuch um die Schulter und ging hinaus. Leise schloß sie die Haustür hinter sich ab und steckte den Schlüssel in die Tasche.

Sie trat zu den beiden Hunden heran, die an ihrer Kette zitterten, und sprach ihnen beschwichtigend zu.

Dann ging sie langsam den breiten Gartenweg entlang und von da aus nach einem kleinen Platz, wo, von einer Hängeweide überschattet, eine Hubebank stand.

Es war doch unheimlich, daß sie so ganz allein und schutzlos hier herumirrte, ihr Herz begann wieder angstvoll zu klopfen.

Sie sprang auf. Es war ja nicht ganz dunkel. Die Sterne leuchteten in seltener Klarheit. Aber gerade in diesem unbestimmten Dämmerlicht nahmen die Dinge eine unbestimmte, gespenstische Form an.

(Fortsetzung folgt.)

Gegen die Ablegung der Orden und Rang- Abzeichen.

Seit dem Beschluß des Reichstages der Arbeiter- und Soldatenräte über das Ablegen von Orden, Ehrenzeichen und Rangabzeichen geht bei der Reichsregierung eine außerordentlich große Anzahl von Telegrammen großer und kleiner Formationen ein, die alle gegen diesen Beschluß protestieren und in ihrer Mehrzahl ihn als einen Angriff auf die Ehre und eine Herabwürdigung des Einzelnen der Formation bezeichnen. Es muß ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß es sich um einen solchen die Ehre berührenden Angriff weder handelt, noch daß ein solcher beabsichtigt war. Die Ordens- und Rangabzeichen, für deren Ablegung sich der Reichstagesrat der Arbeiter- und Soldatenräte entschieden hat, sind Kennzeichen des einstigen, heute nicht mehr bestehenden Militarismus. Die Verdienste des einzelnen sind ein wohlverdientes Recht und sollen auch unter den neuen Verhältnissen unangefastet bleiben.

Zur Linderung der Lebensmittelnot.

Laut „Svenska Dagbladet“ hat die Oberleitung des schwedischen Roten Kreuzes am 5. Dezember beschlossen, möglicherweise zusammen mit den übrigen Roten Kreuzvereinigungen der neutralen Länder Europas sich an das Rote Kreuz der alliierten Großmächte zu wenden, mit der Bitte, im Namen der Menschlichkeit darauf hinzuwirken, unmittelbar für die Armen, besonders die durch den Lebensmittelmangel Geschädigten und Kranken unter der Bevölkerung der Mittelmächte, in erster Linie für die Frauen und Kinder in den größeren Städten, Lebensmittel zur Verfügung zu stellen. Zugleich erbot sich das schwedische Rote Kreuz hierbei mitzuwirken und die Ausbeutung der Lebensmittel zu kontrollieren. Es ist noch nicht bekannt, wie viele Rote Kreuzvereinigungen sich diesem Aufruf anschließen werden, doch ist er bereits in Form eines längeren Schreibens, unterzeichnet vom Prinzen Karl, abgegangen.

Vergewaltigung des Bremer Sozialistenblattes durch die Unabhängigen.

* Bremen, 23. Dez. Laut „Weserzeitung“ erschienen heute Vormittag mehrere unabhängige Mitglieder des Arbeiterrats in Begleitung von bewaffneten Soldaten in den Geschäftsräumen der „Bürgerzeitung“ und erklärten, daß sie von jetzt ab den Betrieb übernehmen würden. Die bisherigen Leiter des Geschäfts und der Redaktion traten unter Protest von ihren Posten zurück.

Die Verhandlungen in Spa.

* Spa, 20. Dez. Der Vertreter der deutschen Regierung hat an den Vorsitzenden der internationalen Waffenstillstandskommission folgende Note gerichtet: In Berlin sind Nachrichten eingelaufen, wonach die Sperrung zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Deutschland verstärkt sein soll. Auftragsgemäß bitte ich um Aufklärung.

Die Wahlen zur Nationalversammlung.

Der Reichstagesrat der Arbeiter- und Soldatenräte Deutschlands hat in seiner Sitzung am Donnerstag letzter Woche als Tag für die Wahlen zur Nationalversammlung Sonntag, den 19. Januar bestimmt. Nach der im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten abgeänderten Wahlordnung sind die Wählerlisten bereits am 30. Dezember zur Einsicht öffentlich aufzulegen. Einsprüche gegen die Wählerlisten sind innerhalb einer Woche zu erledigen. Die Wahlvorschlüsse müssen bis zum 4. Januar einer Wahlkommission eingereicht sein.

Die Wahlen zur preussischen Nationalversammlung finden am 26. Januar statt und genau nach dem Vorbild der Nationalversammlung für das Reich. In 23 Wahlkreisen, die im allgemeinen mit Provinzen und Regierungsbezirken zusammenfallen, werden 401 Abgeordnete gewählt, auf je 100 000 ein Abgeordneter. Wählbar ist nur, wer ein Jahr die preussische Staatsangehörigkeit besitzt.

Die Arbeit der Z. E. G.

Die von verschiedenen Seiten erhobene Forderung der Aufhebung der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft ist von der Regierung abgelehnt worden. In der ablehnenden Antwort teilt die Regierung einige Zahlen über die Leistungen der Z. E. G. mit. Die gesamte Friedenszufuhr nach Deutschland betrug im Jahre 1913 an Fleisch 110 000 Tonnen, an Butter 54 000 Tonnen, an Käse 24 000 Tonnen. Der zentralisierten deutschen Einfuhr ist es gelungen, im Jahre 1916 eine Fleischzufuhr von 185 000 Tonnen, eine Butterzufuhr von 51 000 Tonnen und 1917 eine Käsezufuhr von 27 000 Tonnen zu erreichen. Im Nachhinein der meisten Haushaltungen hat man von diesen schönen Ergebnissen nichts bemerkt.

Zur Beschäftigung von Ausländern in England.

Der „Newe Notterd. Courant“ meldet aus London: Durch königliche Verordnung werden die einschränkenden Bestimmungen für die Beschäftigung von Ausländern im vereinigten Königreich aufgehoben.

Eine Weihnachtshundgebung Hindenburgs.

Basel, 26. Dezbr. In einem von der „Baseler Allgemeinen Zeitung“ veröffentlichten Aufruf, gegeben im Großen Hauptquartier Wilhelmshöhe, Weihnachten 1918, blickt Hindenburg auf die gewaltigen Kriegleistungen des zur Wehrhaftigkeit erzogenen deutschen Volkes in Waffen zurück, das nicht vor einer Welt von Feinden zusammengebrochen sei. Hierzu befähigt sei es durch das heilige Feuer der Vaterlandsliebe, den Willen zum Siege und den Geist der Treue. Das deutsche Volk sei dahin, gesetzt, aufgelöst, obwohl bis zuletzt gesichert und geachtet von den Feinden. Offizieren, hoch und niedrig, komme als Erzieher und Führer des Volkheeres unerschütterlich ein hoher Anteil an dem Ruhme zu. Es sei eine kleine Rache, ihnen die Abzeichen und Waffen abzuspülen und sie als unfähig der Befehlsgewalt zu erklären. Die Zerstörung der nationalen Kraft des deutschen Volks von

Grund auf sei die Absicht jener verneinenden und zerschlagenden Geister, die am Werk seien, um die Neugestaltung des Reichs auf gesunder, politischer und wirtschaftlicher Grundlage zu hemmen. Trotz mancherlei Krankheitsercheinungen und vereinzelter Fälle von Selbstmord, Eitelkeit und Unwahrhaftigkeit lehre das deutsche Offizierskorps gesund und stark aus dem Kriege zurück. Das deutsche Offizierskorps sei kerngesund. Seine Lebensaufgabe sei das Wohl der Gesamtheit und die Ehre des deutschen Namens; darum habe es sich auch in den Dienst der neuen Regierung gestellt, um den Zusammenbruch unserer nationalen wirtschaftlichen Daseins zu verhindern. Dabei müsse es aber erbittert, wenn in kleiner Rache die Autorität im Heere untergraben werde. Alle jene aber, die sich als Schmarotzer im deutschen Offizierskorps gezeigt hätten, sollten und müßten abgeschüttelt werden. Der Aufruf schließt: Wenn ich als Oberbefehlshaber des deutschen Feldheeres am Ende meiner militärischen Laufbahn die Stimme erhebe für meine Kameraden und Untergebenen, meine treuesten Stützen in Kampf und Not, so möge man daraus auch ein heiliges Vermächtnis aus der Vergangenheit entnehmen für die neue Zeit, für die glückliche Zukunft unseres Volks und für die Einheit der deutschen Stämme mit der alten Mahnung: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.“

Aus den besetzten Gebieten.

* Breslau, 27. Dez. Die Befehlsmassnahmen sind wegen der ruhigen und besonnenen Haltung der hiesigen Bevölkerung in verschiebener Hinsicht gemildert worden. Der belgische Kommandant hat verfügt, daß Geiseln nicht mehr gestellt zu werden brauchen. Die Polizeistunde für Wirtschaften ist von 7 Uhr auf 8 Uhr abends ausgedehnt worden. Der Verkehr auf den Straßen, der früher nur bis 8 Uhr gestattet war, ist jetzt bis 10 Uhr zugelassen.

* Koblenz, 27. Dez. Ungefähr 5000 Mann französisch-marokkanische Truppen trafen heute mittag mit mehreren Personenzug- und Rheindampfern hier ein. Um 2 Uhr fand vor dem Schloß in Anwesenheit einer großen Anzahl höherer amerikanischer und französischer Offiziere eine Parade statt. Die Musik spielte vorher die amerikanische Hymne und die Marzellauf. Die Truppen rückten dann weiter.

Wilson und der Völkerbund.

* (Neuter.) Wilson erklärt die Forderung des Washingtoner Korrespondenten eines in Paris erscheinenden amerikanischen Blattes, wonach der Präsident den von der Liga zur Erzwingung des Friedens aufgestellten Plan gebilligt habe, für vollkommen unrichtig. Er sei nicht nur Anhänger des Planes eines Völkerbundes, sondern er halte seine Gründung für unentbehrlich zur Aufrechterhaltung des Friedens.

Für die Wiedererrichtung eines grossen russlands.

* Die russische Gesandtschaft in Kopenhagen teilt mit, daß sie, ebenso wie die anderen diplomatischen Vertretungen Rußlands im Ausland, nun auch zu der sibirischen Regierung in Beziehungen getreten sei und diese in Dänemark vertritt. Die Gesandtschaft vertritt somit in Dänemark alle patriotischen russischen Regierungen, die alle in voller Übereinstimmung für die Wiedererrichtung eines grossen russlands zusammenarbeiten. Diese Regierungen seien die vereinigten sibirisch-alt-russische Regierung, deren oberster Regent Admiral Kollitsch, Ministerpräsident Wolgowski, mit dem Sitz in Omsk, ferner die nordrussische Regierung, deren Chef Tschalkowski, mit General Karuschkowski als Generalgouverneur und Heereschef, mit dem Sitz in Archangel sei, schließlich die sibirische Regierung beim freiwilligen Heere General Denikins, mit General Dragomirew als Ministerpräsident und Sasanow als Außenminister, mit dem Sitz in Jekaterinodar.

Ein Millionenschleier.

Die „Wahrheit“ berichtet in ihrer Nr. 50 folgendes: Ein krasser Fall von Unternehmerrugewirtschaft ist vom bayerischen Kriegswucherausschuss in München aufgedeckt worden. Eine Geschäftsrevision bei der Münchner Herrenkleiderfabrik Jodor Bach hat zur Entdeckung eines **Waffenlagers** von rund 30 000 Kleidungsstücken geführt, die nicht nur aus den letzten Jahren, sondern hauptsächlich von 1914 stammen. Es sind darunter 6500 Herrenanzüge, 1070 Winterüberzieher, 1206 Westen usw., dann sehr viele Mäler- und Frisiermützen, Konditor- und Metzgerjacken, wie überhaupt Berufskleider der verschiedensten Branchen. Die Lieferforderungen für die zurückgehaltenen Waren berechnen sich auf 200 bis 650 Prozent. Vorgenommene Stichproben zeigten beispielsweise, daß ein Damenlobenmantel im Inventarwert von 31 Mark späterhin mit 200 Mark ausbezahlt erschien, ein Kinderanzug im Kaufwert von 15 Mark mit 80 Mark usw. Alle diese Sachen waren in den Geschäftsräumen der Firma Bach in eigenen Gefassen untergebracht. Außer der Zurückhaltung von Kleidungsstücken konnte der genannte Firma aber auch noch der Schleierhandel mit Lebensmitteln nachgewiesen werden. Diesem Zwecke diente ein eigenes ebenfalls aufgefundenes Lager von etwa 300 Stück Bauernkleidern, die nur im Tausch mit Lebensmitteln abgegeben wurden. Die Bauern, die sich mit der Firma Bach in solche Geschäfte eingelassen haben, werden noch der Lage der Verhältnisse sich ebenfalls zu verantworten haben. Die beschlagnahmten Kleidungsstücke werden nach Schluß der eingeleiteten Untersuchung des Falles — die allerdings geraume Zeit erfordern dürfte — öffentlich verkauft werden. Nach Aufdeckung des Falles Jodor Bach begab sich eine Magistratsabordnung zum Ministerpräsidenten Eisner und verlangte die sofortige gesetzliche Einführung der Todesstrafe auf jeden Wucher, Auflösung aller nachweisbaren wucherischen Objekte und der durch Wucher erworbenen Vermögen zu wohltätigen Zwecken. Der erwählte national-liberale Finanzrat der Stadt, Rechtsrat Föhrburger,

bat im Namen der Bürgerschaft an Jodor Bach das erste Exempel zu statuieren. Allen Mitschuldigen soll ein kurzer Termin zur Herausgabe der wucherischen Waren und des erworbenen wucherischen Vermögens gesetzt werden. Nach fruchtlosem Fristablauf will man mit aller Schärfe vorgehen. Der Ministerpräsident hat Maßnahmen in diesem Sinne zugesagt. Man wird sehen!

Ein Ueberfall auf die Reichsregierung.

Einen Ueberfall auf die Reichsregierung unternahm am Dienstag nachmittag gegen 3 1/2 Uhr die zum „Schutze des Reichskanzlerhauses“ (Schloß) aufgestellte Wache. Vor den Volksbeauftragten Ebert und Landsberg erschienen zwei Matrosen der Wache in voller Ausrüstung und erklärten, daß sie den Befehl von dem Kommandanten Dornbach der Volksmarineteilung erhalten hätten, die Tore des Hauses zu schließen, keinen der Anwesenden heraus und niemand hineinzulassen. Gleichzeitig hatten sie auf Befehl die Telephonzentrale besetzt und den Telephonverkehr von und mit dem Hause unterbunden. Die Sperre, welche die Abwicklung wichtiger Regierungsgeschäfte verhinderte, dauerte fast eine Stunde lang. Um 4 1/2 Uhr gaben die Matrosen auf den energischen Einspruch des Volksbeauftragten Ebert den Zugang zum Haus und den Telephonverkehr wieder frei. Am Abend wiederholte sich die Besetzung des Reichskanzlerhauses. Berliner Truppenteile, die zum Schutze herbeigezogen waren, trafen ebenfalls in der Wilhelmstraße ein. Nach längeren Unterhandlungen gelang es, ohne daß es zu irgend welchen Zwischenfällen gekommen war, die Matrosen zum Abzug zu bewegen, während gleichzeitig die Truppen abzogen.

Lokale u. vermischte Nachrichten.

* Eltville, 26. Dezember. Der Weihnachtsmorgen überraschte uns mit einem ächten und rechten Weihnachtswetter, denn über Nacht hatte die Natur, die noch am Weihnachtseilend ein wahres Frühlingsgesicht zeigte, ein weisses Kleid angezogen. Als man am Weihnachtsmorgen zum Fenster hinaussah, überkam wohl Jedem auf Augenblicke eine wahre Weihnachtstimmung, die uns vorübergehend die gegenwärtige politische Lage vergessen machte. Es zeigte sich mal wieder so recht, welche Stimmung der Anblick der Natur momentan im Menschen hervorzurufen im Stande ist. Am Weihnachtseilend eine gedrückte Stimmung, die trotz dem Bewußtsein, daß der Krieg nun zu Ende ist, doch nicht der sonst gewohnten schrankenlosen Freude weichen wollte. Trotz der strahlenden Weihnachtssonne konnte in den meisten Familien die wahre und ungeprüfte Weihnachtstimmung doch nicht einziehen. — Der Lebenswürdigkeit des Herrn Stadtkommandanten war es zu verdanken, daß für den Weihnachtsmorgen die einschränkenden Bestimmungen über den Verkehr auf den Straßen außer Kraft traten und die gläubigen Christen wie gewohnt, zur Weihnachtsmesse gehen konnten. — An öffentlichen Vergnügungen boten die diesmaligen Weihnachtstage nichts, auch der Fremdenverkehr versagte diesmal ganz, da ja das Reisen nach Möglichkeit eingeschränkt werden mußte. — Der 2. Weihnachtsmorgen brachte uns einen plötzlichen Temperatursturz von 10 Grad Kälte, der hier umso mehr empfunden wurde, als wir ja sowieso schon recht empfindlich unter dem Kohlenmangel leiden. Hoffentlich können wir die nächstjährigen Weihnachten wieder in gewohnter Fröhlichkeit und in der Voraussicht eines dauernden und gesicherten Friedens begehen.

* Eltville, 28. Dez. (Erhöhung der Eisenbahntarife.) Eine neue Erhöhung der Personen- und Gültartarife soll demnächst erfolgen, voraussichtlich vom 1. April ab. Eine Korrespondenzmeldung, deren Richtigkeit wir augenblicklich nicht nachprüfen können, berichtet darüber: Der Fahrpreis der 4. Wagenklasse wird um 20, der 3. Wagenklasse um 25, der 2. Wagenklasse um 35 und der 1. Wagenklasse um 100 Prozent erhöht. Die Sätze der Arbeiter-, Schüler- und Zivilisten sollen nicht erhöht werden. Im Güterverkehr wird zur Herabwirtschaftung der Betriebskosten eine allgemeine Erhöhung sämtlicher Tarife vorgeschlagen, die allgemein 60 Prozent betragen soll. Die Zuschläge werden voraussichtlich automatisch berechnet und zu den bisherigen Sätzen zugeschlagen werden, so daß auch alle Ausnahmestarife gleichmäßig davon betroffen werden. Zuschlagfrei sollen bleiben die Lebensmittelbefragungen sowie die zur Ausfuhr nach überseeischen Ländern bestimmten Sendungen.

+ Eltville, 27. Dezember. In den nächsten Tagen wird der Inspektor der Versicherungskasse Hessen-Raffau die Quittungskarten revidieren. Die beteiligten Arbeitgeber werden darauf aufmerksam gemacht. Sie wollen die Karten bereitlegen und die rückständigen Quittungskarten nachliefern.

(S) Zur Warnung für alle Unvorsichtigen teilen wir mit, daß in Vandoan bereits das Kriegsgericht der 8. französischen Armee gelagt hat. Zu verantworten hatte sich der 18 Jahre alte Kaufmann Karl Weinkauff. Zusammen mit Freunden vergnügte er sich, nach seinem eigenen Geständnis, im Hinterwäldchen damit, mit Steinen zu werfen, um festzustellen, wer am weitesten die Steine werfen kann. Einmal suchten die jungen Leute ein französisches Auto, das an der Straße hinter einem Häuschen vorbeifuhr, als Ziel aus. Weinkauff traf einen Korporal derart am Kopf, daß er eine blutende Wunde davontrug. Er will dies als eine unbedachte Handlung hinstellen. Nach den Zeugenaussagen kann dem aber nicht so sein. Nach der Tat verdeckte sich W. im Wald, und als erst der Gendarm Geiseln mitnahm und der Stationsvorsteher Mitteilungen machte, was er

gehört, kam man auf Weinkauf und nahm ihn fest. Das Gericht nahm deshalb auch absichtliches Vergehen gegen die öffentliche Gewalt an und verurteilte den Angeklagten zu fünf Jahren Zuchthaus.

— **Elville**, 27. Dez. Die heute stattgehabte Grundstücks-Versteigerung des Herrn Aug. Kopp I., dahier war von Kaufliebhabern stark besucht und hatte ein äußerst günstiges Ergebnis. Es gelangten zum Ausgabot:

- 1) Acker Albus, Steigerer: Herr H. Kopp zu 22 M pro Rute.
- 2) Acker „Oberwiesweg“, Steigerer: Herr Fröhmscher Senoner zu 42 M pro Rute.
- 3) Weinberg (Wuß) „Ob-Bangenstätt“ Steigerer: Herr H. D. Hulbert, 31 M pro Rute.
- 4) Weinberg „Havach“, Steigerer: C. Hollingshaus zu 41 M pro Rute.
- 5) Weinberg „Havach“, Steigerer: Frh. Werner zu 60 M pro Rute.
- 6) Weinberg „Ober-Bangenstätt“, Steigerer: Peter Gifler zu 43 M pro Rute.
- 7) Weinberg „Bangenstätt“ (Bornhäuschen), Steigerer: P. t. Fleischer II. zu 68 M pro Rute.

Auf einige Grundstücke sind Nachgebote eingelegt.

* **Wiesbaden**, 27. Dez. Aus dem Schloß, in dem sich bekanntlich die französische Militärkommandantur niedergelassen hat, weht seit einigen Tagen eine große französische Tricolore. Auch haben zwei Wachhündchen in französischen Farben dort Aufstellung gefunden.

* **Frankfurt a. M.**, 24. Dez. Zu der Kompagnie 81er, die seit kurzem hier als Polizeitruppe weilt, kommen nach einer Meldung Erzbergers noch weitere Truppen, sodaß Frankfurt insgesamt ein Bataillon Infanterie nach Anordnung der Obersten Heeresleitung erhält. — Die Verordnung über den Schluß der Kaffeehäuser und Wirtschaften ist dahin abgeändert worden, daß diese Lokale vorerst bis 10 Uhr abends offenhalten dürfen. Bisher mußten die Kaffeehäuser und Wirtschaften um 9 Uhr schließen, die Theater dagegen um 10 Uhr.

Verantwortlicher Schriftleiter: Alwin Boege, Elville.

In eigener Sache!

Trotzdem es bisher mein Prinzip war, auf die verschiedenen Angriffe in den „Elviller Nachrichten“ nicht zu antworten, veranlaßt mich ein in der Weihnachts-Nummer dieses Blattes vom Rathaus aus gegen mich gerichteter wiederholter Angriff, mein Schweigen zu brechen und folgende Tatsachen zu berichten:

„Gelegentlich einer vor ca. 14 Tagen im Rathaus abgehaltenen Versammlung zwecks Einleitung des Schlachtviehs wurde den Herren Meßgern seitens eines Vertreters der hiesigen Behörde mitgeteilt, „sie müßten für die Zukunft auch Pferde, welche der Viehhandelsverband liefert, schlachten und verkaufen. Das Pferdefleisch sollte am gleichen Tage und in denselben Verkaufsräumen wie das Rindfleisch zum Verkauf gelangen und zwar sollte vormittags von 8—12 Uhr Rindfleisch und nachmittags von 1—8 Uhr Pferdefleisch von den in Betracht kommenden Meßgern verkauft werden.“ Daraus erwiderte Herr Meßgermeister F. a. h. a. u. e. r: „Ich muß gar nichts, bloß sterben muß ich, sonst nichts.“ Auch Herr Meßgermeister M. o. g. w. e. l. g. e. r. t. e. sich sofort auf das Entschiedenste, daß an die Meßger gestellte Ansuchen zu erfüllen. Hierauf erklärte der Vertreter der Behörde und einige andere der anwesenden Meßger-

meister, daß die beiden vorgenannten Herren (F. a. h. a. u. e. r. und M. o. g.) dann auch auf das zum Verkauf kommende Rindfleisch verzichten müßten. Beide Herren erklärten sich auch damit einverstanden, jedoch nur solange, als Pferdefleisch und Rindfleisch von den Meßgern zusammen verkauft werden sollen.“

Daß ein Unwille über diese Summierung in der Bevölkerung herrschte, ist eine Tatsache, die nicht wegzuleugnen ist und die einige Meßger durch die an sie gerichteten Fragen und Äußerungen bestätigen können.

Auf die weiteren Angriffe des amtlichen Artikelschreibers und der amtlichen Erklärung des Magistrats, daß derselbe nachdrücklich von mir abtrübt, sei folgendes erwidert:

„Auf den Magistratsbeschluss vom 10. Oktober hin wandte ich mich an das Kriegsernährungsamt in Berlin am Auskunfts, ob Herr Bürgermeister Dr. Reutner hier tatsächlich im Sinne des Gesetzes als Selbstversorger zu betrachten ist, denn nach § 8, Abs. 2 des betreffenden Gesetzes war dies nicht anzunehmen, wenngleich auch der Magistrat in seinem Beschluss vom 10. Oktober Herrn Bürgermeister Dr. Reutner amtlich als Selbstversorger anerkannte.“

Auf meine Anfrage erhielt ich am 21. Dezember folgende Antwort:

Der Regierungs-Präsident. Wiesbaden, den 18. Dez. 1918.

„Die an das Kriegsernährungsamt gerichtete und an mich zur Bescheidung abgegebene Beschwerde vom 4. v. Mts. sehe ich als erledigt an, nachdem der dortige Bürgermeister auf die Selbstversorgung verzichtet hat.“

von Meiser.“

Ob nach diesen tatsächlichen Schilderungen das Amtsblatt resp. sein amtlicher Artikelschreiber oder der Magistrat noch behaupten wird, die von mir gebrachten Artikel entbehren jeder Grundlage, sind völlig unwahr und wirken verheerend, weil sie Tatsachen berichten?

Auf die weiteren Angriffe einzugehen, lehne ich ab. Das Urteil über die Wahrhaftigkeit der „Elv. Nachr.“ und seines amtlichen Artikelschreibers vom Rathaus überlasse ich den Lesern meines Blattes. Im übrigen verweise ich auf die von dem Herrn Stadtverordneten K. a. u. in öffentlichen Stadtverordnetenversammlungen mehrmals geübte treffende Kritik an den Artikeln vom Rathaus.

Alwin Boege,

Schriftleiter des „Rheingauer Beobachter“.

Eingefandt.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Schriftleitung nur eine presserechtliche Verantwortung.)

„Friede den Menschen auf Erden!“ ist nach alttestamentlicher Weise die Losung am Weihnachtabend. Desio unpassender empfand der Einsender dieser Zeilen den am 25. Dez. in den „Elviller Nachrichten“ gebrachten Artikel betr. der im „Rheingauer Beobachter“ gebrachten Veröffentlichung vom 21. v. Mts. „Pferdefleisch.“ Als Abonnent beider Elviller Blätter urteile ich ganz unparteiisch und liegt mir auch wirklich fern, dem einen oder dem anderen Verleger nur ein Jota zu nahe zu treten. Aber empört hat es mich, und mit mir sicherlich manchen in einer am heiligen Abend erscheinenden Nummer einen derartigen nicht gerade von Weihnachtstimmung getragenen Artikel in den „Elviller

Nachrichten“ zu lesen. Die Veröffentlichung des Artikels hätte wohl zweckmäßiger in einer der folgenden Nummern geschehen können, ohne daß irgendwelcher Nachteil daraus entstanden wäre.“

Parole am Weihnachtsfeste ist „Friede den Menschen auf Erden“ und nicht neue Zwietracht zu säen.

Ein Friedliebender.



Nr. 6093.
Hauskleid in
Austrianform.



Ein Wort über deutsche Frauenkleidung.

Das hübsche Kittelkleid, dessen Machart sich auch für Papier- oder zweierlei Stoff eignet war aus blauem, rotgestreiftem Material hergestellt und durch einen dunkelblauen Seidenkragen ausgestattet. Bemerkenswert an ihm ist das breite Einsatztail aus quergestreiftem Stoff, das sich in gleicher Form im Rücken wiederholt. Der schlanke Puffärmel endigt in hoher Manschette mit Seidenaufschlag. Der leicht gereimte Rock wird durch den lose umgelegten Gürtel oben festgehalten, unten schließt ihn ein quergestreifter Ansatzstreifen ab. Zu diesem Kleide ist der Schnitt in 44, 46, 48, 50 cm halber Oberweite durch die Modozentrale, Dresden-N. 8 zu beziehen.



Hiermit die tief schmerzliche Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unser innigstgeliebtes, herzensgutes Kind

Emmichen Therese,

nicht ganz 7 Monate alt, zu sich zu rufen.

Elville, den 27. Dezember 1918.

In tiefer Trauer:

Familie Rudolf Rückert,

6276]

Schwalbacherstr. 52 I.

Eine hochtrachtige Ziege

zu verkaufen.

Sahnhoferstr. 3. [6278

4 vollständige Betten

zu verkaufen.

Fritz Seidel,
Turnhalle.

6281]



Hente Morgen um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr starb wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente nach schwerem mit grösster Geduld ertragenem Leiden unsere innigstgeliebte Tochter, unsere gute Schwester und Nichte

Fräulein Katharina Bischoff
Primanerin,

im Alter von 17 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Ph. J. Bischoff.

Elville, den 28. Dezember 1918.

Die Beerdigung findet am 1. Januar 1919, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.
Das feierliche Totenamt ist am Montag um 7 Uhr.

[6280

Bekanntmachung.

Wir teilen unseren Stromabnehmern hierdurch mit, daß wir am **Sonntag, den 29. Dezbr. 1918, von morgens 8 Uhr bis nachmittags 4 Uhr (alte Zeit) die Stromabgabe wegen notwendig auszuführender Reparaturen unterbrechen müssen.** [6279

Rheingau Elektrizitätswerke A.-G.

Elville a. Rhein.

STATT KARTEN

Aenne Rosendahl
August Hulbert

Verlobte.

Köln a. Rh.

Elville a. Rh.

Weihnachten 1918.

[6275

Aus dem Heeresdienst entlassen habe ich meine

Praxis

wieder aufgenommen.

Sprechstunden: Vorm. 9-12 Uhr
Nachm. 3-6 "

Eltville, den 22. Dez. 1918.
Schwalbacherstr. 39,
gegenüber dem Amtsgericht.

Christian Heinrich Lang,
Rechtsanwalt u. Notar.

[6272]

Brennholz - Verkauf.

Trockenes Buchenbrennholz im Stadtwald, Distrikt „Hausenlopf“ bei Schlangenbad stehend, habe 175 rm. ganz oder geteilt abzugeben. Preis pro Klafter ab Wald 65 Mark. [6274]

M. Cramer,
Wiesbaden,
Feldstraße 18.

Geschäfts - Empfehlung!

Den verehrten Einwohnern von Eltville und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich das

Maler-, Anstreicher- und Lücher-Geschäft

meines gefallenen Bruders übernommen habe. Ich empfehle mich zur Ausführung aller einschlägigen Arbeiten und garantiere für gutes Material sowie solide, saubere und prompte Ausführung. [6242]

Hochachtung
Hans Baum,
Hofstraße.

Berliner Abendpost

4 Beilagen
kostenfrei
Zeitbilder
Deutsches Heim
Kinderheim
Verichtsaal

Die täglich erscheinende Zeitung mit großem Nachrichtendienst und ersten Mitarbeitern

Monatlich 90 Pfennig
durch die Post
Probe-Nummer vom
Verlag: Berlin SW 68

Kreisverband für Handwerk u. Gewerbe im Rheingaukreis Geschäftsstelle Rüdesheim, Kirchgasse 8.

erteilt Rat und Auskunft und gewährt Beistand in allen Angelegenheiten des Handwerks und Gewerbes.
Beratung für Jedermann.

Jakob Heinrich's bester Fuss- boden - Oelersatz,

beste Qualität, per Lt. 1.10 Mk. ohne Flasche, mit Flasche 1.25 Mk.

In Eltville zu haben bei

Josef Fleschner,
Gutenbergstr.

Zur gefl. Beachtung!

Wie in früheren Jahren, so werden wir auch in diesem Jahre wieder in unserer Sylvester-Nummer eine

Gratulations-Tafel

bringen, in welcher Jedem unserer Leser und in erster Linie den Geschäftsleuten Gelegenheit gegeben ist, ihren Freunden, Bekannten und ihrer Kundschaft auf diesem Wege ihre Neujahrs-Gratulation darzubringen. Wie in den Grosstädten, so fand auch hier dieser schöne Brauch in den vergangenen Jahren allgemeinen Anklang, so dass wir auf vielfachen Wunsch diese Gratulations-Tafel auch in diesem Jahre wieder einrichten.

Diese Tafel ist eingeteilt in Felder zu
Mk. 1.50, 3.00 und 4.50.

Wir bitten daher die verehrl. Einwohnerschaft von Eltville und Umgegend, von dieser Neuerung ausgiebig Gebrauch zu machen, da sie auf diese Weise ihre Neujahrs-Gratulationen per Karte oder Brief sparen können. Bestellungen wolle man spätestens bis Montag, den 30. Dezember, morgens 10 Uhr aufgeben.

Expedition des „Rheingauer Beobachter“
Telefon Nr. 22.

Elsässische Bankgesellschaft

Aktienkapital
Mk. 20 000 000,—

FILIALE MAINZ.

Fernruf
Nr. 52 und 91.

Verzinsung von Spargeldern zu günstigsten Zinssätzen.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Ausführung sämtlicher in das Bankfach einschlagender Geschäfte.

Verschwiegenste und zuverlässigste Erledigung aller Angelegenheiten.

Sämtliche Sorten wollene, baumw., Flor und Seiden zerrissene Strümpfe und Socken

werden in 10-14 Tagen wieder brauchbar wie neu hergestellt.

6 Paar mittelhohes Frauenstrümpfe ergeben 4 Paar 4 " Socken

wenn Beinlängen gut erhalten sind. " 2 "

Bei Beschaffung von

Trikot, Hemden- oder Hosenstoff bleiben Beinlängen erhalten. Neuanfertigung aus dehnbarem Stoff

in jeder Form und Grösse.

Einsetzen von Stücken in Beinlängen, verlängern derselben sowie Stopfarbeit billigst.

Erstes Spezialhaus für Strumpfpreparatur.
Otto Münch, Giessen, Seltersweg 89.

Muster zur Ansicht. Auskunft und Annahmestelle für Eltville a. Rh. und Umgegend [6129]

Kaufhaus Max Eis.

Sehr wichtig!

Bei den enorm hohen Warenpreisen, insbesondere für Wein, Lebensmittel und Fabrikate aller Art, ist bei Versicherungen durch die Schiffahrt sowohl als auch durch die Bahn und sonstige Beförderungsmittel (Fuhrer) die Versicherung gegen Diebstahl, Bruch, Verlust und Verfall unter allen Umständen dringend geboten. [5589]

Bei begründeten Schadenersatz-Ansprüchen haften die Schiffahrtsgesellschaften z. B. nur bis zum Höchstbetrage von Mk. 1.— pro Kilo.

Billigste Prämien und zeitgemäße Bedingungen durch

Jacob Burg,
Eltville a. Rh.

Fernsprecher Nr. 12.

Vertreter für Transport-, Unfall-, Haftpflicht-, Glas- und dergleichen Versicherungen. Auskünfte bereitwilligst.

Junge Legehühner

zu kaufen gesucht. [6268]
Angebote mit Preisangabe an den Verlag dieses Blattes erbet.

Fässer,

Güsten zum Fleischeln.
salzen verkauft
Sauer, Wiesbaden, Göttenstr. 2.
Ankauf aller Fässer
Künftlicher Ankauf. [6262]

Wollen Sie
und diskret

Grundbesitz verkauft?

reglicher Art wie Villa, Landhaus, Wohn-, Geschäftshaus, industrieller Anwesen, so wenden Sie sich zwecks Unterbreitung an vorgemerzte Käufer an den seit 12 Jahren bestehenden Verlag:

Frankfurt a. M. Hansabaus
Nachweisliche Erfolge.
Vertreterbesuch kostenlos.

Neu- jahrs- karten

in
reichhaltigster
Auswahl
zu
billigsten
Preisen

A. Boege,
Papierbandlung.

Vorbildung

für Einjähr., Fähnrl. u. Abitur., auch für Damen.
Tag- u. Abendkurse. Prosp. frei.
Aug. 17 und Febr. 18 best. sämtl. Schüler der Tageskurse.
Mainzer Pädagogium
Mainz,
Kaiser Friedrichstr. 25.
Sprechz. 11-1. Telefon 814

1

ist klar
bewiesen,
jedes

Insulat in dieser
Zeitschrift

wirkt!

Evg. Kirchengemeinde des oberen Rheingaukreises.

Sonntag, 29. Dezember.

10 Uhr vorm. (deutsche Zeit).
Gottesdienst in der Pfarrkirche
z. Erbach.

11 Uhr vorm. Christenlehre der
Mädchen.

Dienstag, 31. Dezember,
Sylvester.

6 Uhr nachmittags: Andacht
i. d. Christuskapelle z. Eltville.

Mittwoch, 1. Januar 1919,
Neujahr.

10 Uhr vormittags Gottesdienst
in der Pfarrkirche zu Erbach.
4 Uhr nachm. Gottesdienst i. d.
Heilandskirche zu Niederwall.